

Medizin und Philosophie / Medicine and Philosophy
Band 17,2 / Volume 17,2

Medizin und Philosophie / Medicine and Philosophy

Beiträge aus der Forschung /
Research Contributions

Herausgegeben von / Edited by Urban Wiesing,
Matthias Bormuth, Giovanni Maio
Begründet von / Founded by Nelly Tsouyopoulos

Band 17,2 / Volume 17,2

frommann-holzboog

Dietrich von Engelhardt

Medizin in Romantik und Idealismus

Gesundheit und Krankheit
in Leib und Seele, Natur und Kultur

Teilband 2
Anthologie historischer Texte

Stuttgart-Bad Cannstatt 2023

Einbandabbildung:

Carl Adolf Senff: Studienblatt mit einer weißen Trichterwinde,
Nelken und Sommeradonisröschen, 1828 (Ausschnitt), Privatbesitz

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2952-9
eISBN 978-3-7728-3652-7
(in vier Teilbänden 17,1-4)

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2023 · www.frommann-holzboog.de
Satz: Harald Schmitt, frommann-holzboog Verlag e. K.
Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

MARGARETHE VON ENGELHARDT

*ihrer Lebensfreude, interessierten
Offenheit und Naturliebe*

Vorwort

Band 2 des vierbändigen Werkes *Medizin in Romantik und Idealismus* enthält eine Anthologie von 46 historischen Texten der idealistischen Naturphilosophie und Medizin der Romantik um 1800 in acht Kapiteln: I. Philosophische Grundlagen und Voraussetzungen; II. Naturwissenschaften/Medizin – allgemein; III. Anatomie und Physiologie; IV. Pathologie und Nosologie; V. Therapie; VI. Arzt und Patient; VII. Reisen – Welt und Ich im Dialog; VIII. Geschichte der Medizin.

Quellensammlungen zur Romantik und zum Idealismus liegen zwar bereits einige vor, sind im Spektrum allerdings spezifischer und im Umfang sehr viel begrenzter.¹ Die hier aufgenommenen, in Orthographie und Interpunktion vorsichtig modernisierten Texte manifestieren und veranschaulichen die Welt der Medizin der Romantik in Theorie und Praxis, Diagnostik und Therapie, den verschiedenen medizinischen Disziplinen, in den Beziehungen zwischen Arzt und Patient, im Verhältnis zur Philosophie, den Geisteswissenschaften und Künsten, in der Einstellung zur Geschichte und im soziokulturellen Kontext. Die ausgewählten und jeweils knapp eingeleiteten Auszüge ergänzen und konkretisieren die Darstellungen und Analysen von Band 1. Das zeitgleich mit dem gedruckten Buch erscheinende E-Book ermöglicht die digitale Suche nach Themen und Personen.

Band 1 ist eine Darstellung und Interpretation der Medizin der Romantik und des Idealismus um 1800 in ihrem Verlauf, ihren Übereinstimmungen und Unterschieden, ihrer Verbindung von Philosophie und Empirie, Theorie und Praxis und gegenwärtigen Bedeutung.

1 Christoph Bernoulli u. Hans Kern, Hg.: *Romantische Naturphilosophie*, Jena 1926; Jocelyn Holland, Hg.: *Key Texts of Johann Wilhelm Ritter (1776–1810) on the Science and Art of Nature*, Leiden 2010; Ludger Lütkehaus, Hg.: »Dieses wahre innere Afrika«. *Texte zur Entdeckung des Unbewussten vor Freud*, Gießen 2005; Adolf Meyer-Abich, Hg.: *Biologie der Goethezeit*, Stuttgart 1949; Stefano Poggi, Hg.: *I romantici tedeschi. Psicologia, scienze naturali*, Milano 1996; Stéphane Schmitt, Hg.: *Les forces vitales et leur distribution dans la nature*, Brepols 2006; Jochen Schulte-Sasse, Hg.: *Theory as Practice. A Critical Anthology of Early German Romantic Writings*, Minneapolis 1997; Friedrich Strack u. Martina Eicheldinger, Hg.: *Fragmente der Frühromantik*, Bd. 1–2, Berlin 2011.

Band 3 besteht aus Kurzviten von 43 Mediziner*innen der Romantik mit einem bislang keineswegs vollständig erfassten Verzeichnis ihrer Werke – Monographien, Aufsätze, Rezensionen – sowie der wissenschaftlichen Sekundärliteratur. Die 2 500 Rezensionen sind eine zentrale Quelle für ein vertieftes Verständnis der romantisch-idealistischen Epoche.

Band 4 enthält eine internationale und interdisziplinäre Forschungsbibliographie zur Naturphilosophie, Naturforschung und Medizin der Romantik und des Idealismus mit 6 500 Titeln von 3 000 Autoren seit 1800 bis in die Gegenwart. Im Geist der Romantik konnten zeitliche Begrenzungen ebenso wenig infrage kommen wie nationale oder disziplinäre Einschränkungen.

Ulrike von Engelhardt danke ich für die aufmerksame Unterstützung bei der formalen Bearbeitung der ausgewählten Texte dieses Bandes. Besonders dankbar bin ich dem Verleger Eckhart Holzboog, der dieses weitgespannte und ebenso umfangreiche Werk in seinen Verlag aufgenommen hat, wie ebenso den Lektorinnen Sarah Perner und Katrin Kraemer für ihre sorgfältige und konstruktive Betreuung.

Diese historischen Dokumente sollen zur Kenntnis der Medizin der Romantik beitragen, sie können ebenso zu eigenen Überlegungen und Einsichten anregen – über den Umgang mit Gesundheit und Krankheit, Geburt und Tod, Natur und Kultur, über Möglichkeiten und Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft im Horizont der Geschichte. »Der Historiker ist ein rückwärts gekehrter Prophet.« (Friedrich Schlegel, 1799)

Karlsruhe, Frühjahr 2023

Dietrich von Engelhardt

Inhalt

Vorwort	VII
I. Philosophische Grundlagen und Voraussetzungen	
Einführung	3
IMMANUEL KANT	
Eigentümlichkeit der medizinischen Fakultät (1798)	5
Der Streit der philosophischen Fakultät mit der medizinischen (1798)	6
FRIEDRICH WILHELM JOSEPH SCHELLING	
Erster Entwurf eines Systems der Naturphilosophie (1799)	22
Über das Studium der Medizin und der organischen Naturlehre überhaupt (1803)	34
Stuttgarter Privatvorlesungen (1810)	41
GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL	
Die Naturphilosophie (1830)	47
Die Philosophie des Geistes (1830)	54
Die Logik (1830)	56
II. Naturwissenschaften/Medizin – allgemein	
Einführung	61
JOHANN WILHELM RITTER	
Fragmente aus dem Nachlasse eines jungen Physikers (1810)	63
JACOB FIDELIS ACKERMANN	
Ansichten der Natur von verschiedenen Standpunkten der menschlichen Erkenntnissphäre (1808)	76
CARL GUSTAV CARUS	
Von den Anforderungen an eine künftige Bearbeitung der Naturwissenschaften (1822)	91

X *Inhalt*

CARL FRIEDRICH VON KIELMEYER Über die Verhältnisse der organischen Kräfte untereinander in der Reihe der verschiedenen Organisationen, die Gesetze und Folgen dieser Verhältnisse (1793)	99
GOTTFRIED REINHOLD TREVIRANUS Gegenstand und Wichtigkeit der Biologie (1802)	121
GOTTHILF HEINRICH VON SCHUBERT Die Symbolik der Natur (1814)	128
FRANZ JOSEPH SCHELVER Philosophie der Medizin (1809)	146
FERDINAND AUGUST VON RITGEN Über den Begriff und das Gebiet der Chirurgie, und über die Grenzen und die Einteilung des chirurgischen Lehrvortrags (1828)	150

III. Anatomie und Physiologie

Einführung	159
CARL GUSTAV CARUS Von dem Unterschied zwischen deskriptiver, geschichtlicher, vergleichender und philosophischer Anatomie (1826)	161
PHILIPP FRANZ VON WALTHER Physiologie des Menschen mit durchgängiger Rücksicht auf die komparative Physiologie der Tiere (1807)	182
KARL FRIEDRICH BURDACH Die Physiologie als Erfahrungswissenschaft (1826)	195

IV. Pathologie und Nosologie

Einführung	203
ANDREAS RÖSCHLAUB Krankheit, Übelbefinden, Gesundheit, Wohlbefinden, Anlage, Neigung (1798)	205

IGNAZ PAUL VITALIS TROXLER Ideen zur Grundlage der Nosologie und Therapie (1803)	213
ADALBERT FRIEDRICH MARCUS Das Wesen der Entzündung (1807)	218
KARL CHRISTIAN WOLFART Über den Genius der Krankheiten (1801)	224
DIETRICH GEORG KIESER Einteilungsprinzip der Krankheiten (1817)	240
JOHANN CHRISTIAN AUGUST HEINROTH Lehrbuch der Störungen des Seelenlebens oder der Seelenstörungen und ihrer Behandlung (1818)	249
ALEXANDER HAINDORF Einleitung. Von psychischen Krankheiten, angeborenen Mängeln und fehlender Entwicklung des Seelenorgans überhaupt (1811) . . .	261
KARL WILHELM IDELER Die religiöse Melancholie (1850)	268
 V. Therapie	
Einführung	277
JOHANN ADAM SCHMIDT Über die Wortbegriffe Kurieren und Heilen (1800)	279
LORENZ OKEN Idee der Pharmakologie als Wissenschaft (1807)	291
JOHANN NEPOMUK VON RINGSEIS Über die wissenschaftliche Seite der ärztlichen Kunst (1830)	302
JOHANN CHRISTIAN REIL Rhapsodien über die Anwendung der psychischen Kurmethode auf Geisteszerrüttungen (1803)	309
JUSTINUS KERNER Die Seherin von Prevorst. Eröffnungen über das innere Leben des Menschen und über das Hereinragen einer Geisterwelt in die unsere (1829)	321

XII *Inhalt*

JOHANN ADAM WALTHER

Bemerkungen über den Einfluss der Musik auf psychische
Zustände, mit einigen besonderen ihre Anwendung
heischenden Bestimmungen (1812) 331

VI. Arzt und Patient

Einführung 343

GOTTHILF HEINRICH VON SCHUBERT

Briefe über das Studium der Medizin (1805) 345

CARL EBERHARD SCHELLING

Ideen und Erfahrungen über den tierischen
Magnetismus (1806) 350

JOHANN CHRISTIAN AUGUST HEINROTH

Begriff des psychischen Arztes (1818) 354

ERNST DANIEL AUGUST BARTELS

Animalischer Magnetismus (1816) 359

CARL GUSTAV CARUS

Einige Worte über das Verhältnis der Kunst krank
zu sein zur Kunst gesund zu sein (1843) 369

JOHANN CHRISTIAN REIL

Euthanasia oder von den Hilfen, erträglich zu sterben (1816) 383

VII. Reisen – Welt und Ich im Dialog

Einführung 397

GOTTHILF HEINRICH VON SCHUBERT

Reise in das Morgenland in den Jahren 1836
und 1837 (1838–1839) 399

DAVID FERDINAND KOREFF

Über die in einigen Gegenden Italiens herrschende
böse Luft (1821) 418

CARL GUSTAV CARUS

Mnemosyne. Blätter aus Gedenk- und Tagebüchern (1848) 428

Analekten zur Naturwissenschaft und Heilkunde (1829) 440

VIII. Geschichte der Medizin

Einführung 449

ADOLPH CARL AUGUST VON ESCHENMAYER

Appendix zu den Schriften über das gelbe Fieber (1806) 451

DIETRICH GEORG KIESER

Entwurf einer philosophischen Geschichte der Medizin
als Einleitung zu dem System der Medizin (1817) 457

HEINRICH DAMEROW

Die Elemente der nächsten Zukunft der Medizin,
entwickelt aus der Vergangenheit und Gegenwart (1829) 461

KARL JOSEF HIERONYMUS WINDISCHMANN

Über Etwas, das der Heilkunst nottut (1824) 479

Verzeichnis der abgedruckten Werke 489

I.
Philosophische Grundlagen
und Voraussetzungen

Einführung

Für die Mediziner und Naturforscher der Romantik sind Wissenschaft und Philosophie wechselseitig aufeinander bezogen. Philosophen um 1800 kennen sich in den Naturwissenschaften und der Medizin aus, greifen in ihren Veröffentlichungen entsprechende Beobachtungen und Erkenntnisse auf. Naturforscher und Mediziner beachten ihrerseits die philosophischen Entwürfe und Systeme der Zeit, verstehen sich selbst als Philosophen. Die Schriften von Immanuel Kant (1724–1804) und vor allem von Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1775–1854), aber auch von Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831) gehören zu den Grundlagen und Voraussetzungen der romantischen Medizin und Naturwissenschaft.

Im *Streit der philosophischen Fakultät mit der medizinischen* (1798) diskutiert Kant auch die Frage der Stellung der Medizin innerhalb der Fakultäten der Universität in ihrer Beziehung zur Theologie, Jurisprudenz und Philosophie; der Theologie geht es um das ewige Wohl, der Jurisprudenz um das öffentliche Wohl, der Medizin um das physische Wohl. Ausführlich wird von dem Philosophen, vielbeachtet auch von den Medizinern, die Lebenskunst oder Diätetik im umfassenden körperlich-geistigen Sinn der Antike mit Hinweisen auf persönliche Erfahrungen und die Unterscheidung zwischen einer physischen und sozialen Gesundheit und Krankheit erörtert.

Schelling deduziert in seinen Schriften *Erster Entwurf eines Systems der Naturphilosophie* (1799), *Über das Studium der Medizin und der organischen Naturlehre überhaupt* (1803) und in den *Stuttgarter Privatvorlesungen* (1810) die Grundprinzipien des organischen Lebens in ihrer Bedeutung für Gesundheit und Krankheit sowie für die medizinische Therapie. Nach seinem 1807 öffentlich verkündeten Verzicht auf weitere naturphilosophische Publikationen (»Seit ich den Mißbrauch, der mit den Ideen der Naturphilosophie getrieben worden, gesehen«) betont Schelling 1832 noch einmal in einer Festrede über Michael Faradays Entdeckung des Magnetelektrizismus den Wert und Einfluss der Naturphilosophie.

Hegel, der an der Naturphilosophie lebenslang festhält, behandelt in den hier ausgewählten Passagen (*Logik*, 1830; *Naturphilosophie*, 1830; *Philosophie des Geistes*, 1830) die Beziehung zwischen Philosophie und Naturwissenschaft als wechselseitige Abhängigkeit und Unabhängigkeit sowie die Erscheinun-

4 Einführung

gen körperlicher und geistiger Gesundheit und Krankheit, ihre notwendig humane und vernünftige Behandlung – in bewusster Übereinstimmung mit medizinischen Reformbewegungen der Zeit – und die Genese des Geistes aus dem Tod des Individuums: »Der Tod der nur unmittelbaren einzelnen Lebendigkeit ist das *Hervorgehen* des Geistes«.

IMMANUEL KANT

Eigentümlichkeit der medizinischen Fakultät (1798)

Der Arzt ist ein Künstler, der doch, weil seine Kunst von der Natur unmittelbar entlehnt und um deswillen von einer Wissenschaft der Natur abgeleitet werden muss, als Gelehrter irgendeiner Fakultät untergeordnet ist, bei der er seine Schule gemacht haben und deren Beurteilung er unterworfen bleiben muss. – Weil aber die Regierung an der Art, wie er die Gesundheit des Volks behandelt, notwendig großes Interesse nimmt: so ist sie berechtigt, durch eine Versammlung ausgewählter Geschäftsleute dieser Fakultät (praktischer Ärzte) über das öffentliche Verfahren der Ärzte durch ein *Obersanitätskollegium* und Medizinalverordnungen Aufsicht zu haben. Die letzteren aber bestehen wegen der besonderen Beschaffenheit dieser Fakultät, dass sie nämlich ihre Verhaltensregeln nicht, wie die vorigen zwei oberen, von Befehlen eines Oberen, sondern aus der Natur der Dinge selbst hernehmen muss – weshalb ihre Lehren auch ursprünglich der philosophischen Fakultät, im weitesten Verstande genommen, angehören müssten –, nicht sowohl in dem, was die Ärzte tun, als was sie unterlassen sollen: nämlich *erstlich*, dass es fürs Publikum überhaupt Ärzte, *zweitens*, dass es keine Afterärzte gebe (kein *ius impune occidendi* nach dem Grundsatz: *fiat experimentum in corpore vili*). Da nun die Regierung nach dem ersten Prinzip für die *öffentliche Bequemlichkeit*, nach dem zweiten für die *öffentliche Sicherheit* (in der Gesundheitsangelegenheit des Volks) sorgt, diese zwei Stücke aber eine Polizei ausmachen, so wird alle Medizinalordnung eigentlich nur die *medizinische Polizei* betreffen.

Diese Fakultät ist also viel freier als die beiden ersten unter den oberen und der philosophischen sehr nahe verwandt; ja was die Lehren derselben betrifft, wodurch Ärzte *gebildet* werden, gänzlich frei, weil es für sie keine durch höchste Autorität sanktionierte, sondern nur aus der Natur geschöpfte Bücher geben kann, auch keine eigentlichen Gesetze (wenn man darunter den unveränderlichen Willen des Gesetzgebers versteht), sondern nur Verordnungen (*Edikte*), welche zu kennen nicht Gelehrsamkeit ist, als zu der ein syste-

matischer Inbegriff von Lehren erfordert wird, den zwar die Fakultät besitzt, welchen aber (als in keinem *Gesetzbuch* enthalten) die Regierung zu sanktionieren nicht Befugnis hat, sondern jener überlassen muss, indessen sie durch Dispensatorien und Lazarettanstalten den Geschäftsleuten derselben ihre Praxis im öffentlichen Gebrauch nur zu befördern bedacht ist. – Diese Geschäftsmänner (die Ärzte) aber bleiben in Fällen, welche als die medizinische Polizei betreffend die Regierung interessieren, dem Urteil ihrer Fakultät unterworfen.

Der Streit der philosophischen Fakultät mit der medizinischen (1798)

Von der Macht des Gemüts, durch den bloßen Vorsatz
seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein.

Ein Antwortschreiben an Herrn Hofrat
und Professor Hufeland

Dass meine Danksagung für das den 12. Dez. 1796 an mich bestellte Geschenk Ihres lehrreichen und angenehmen Buchs »*von der Kunst das menschliche Leben zu verlängern*« selbst auf ein langes Leben berechnet gewesen sein dürfte, möchten Sie vielleicht aus dem Datum dieser meiner Antwort vom Januar *dieses* Jahres zu schließen Ursache haben; wenn das Altgewordensein nicht schon die öftere *Vertagung* (*procrastinatio*) wichtiger Beschlüsse bei sich führte, dergleichen doch wohl der des Todes ist, welcher sich immer zu früh für uns anmeldet, und den man warten zu lassen an Ausreden unerschöpflich ist.

Sie verlangen von mir ein Urteil über Ihr »Bestreben das Physische im Menschen moralisch zu behandeln; den ganzen, auch physischen, Menschen als ein auf Moralität berechnetes Wesen darzustellen, und die moralische Kultur als unentbehrlich zur physischen Vollendung der überall nur in der Anlage vorhandenen Menschennatur zu zeigen«, und setzen hinzu: »Wenigstens kann ich versichern, dass es keine vorgefassten Meinungen waren, sondern ich durch die Arbeit und Untersuchung selbst unwiderstehlich in diese Behandlungsart hineingezogen wurde«. – Eine solche Ansicht der Sache verrät den Philosophen, nicht den bloßen Vernunftkünstler; einen Mann, der nicht allein, gleich einem der Direktoren des französischen Konvents, die von der Vernunft verordneten *Mittel* der Ausführung (technisch), wie sie die Erfahrung darbietet,

zu seiner Heilkunde mit Geschicklichkeit, sondern, als gesetzgebendes Glied im Korps der Ärzte, aus der reinen Vernunft hernimmt, welche zu dem, was *hilft*, mit Geschicklichkeit, auch das, was zugleich an sich *Pflicht* ist, mit Weisheit zu verordnen weiß: so, dass moralisch-praktische Philosophie zugleich eine Universalmedizin abgibt, die zwar nicht allen für alles hilft, aber doch in keinem Rezept mangeln kann.

Dieses Universalmittel betrifft aber nur die *Diätetik*, d.i. es wirkt nur *negativ*, als Kunst, Krankheiten *abzuhalten*. Dergleichen Kunst aber setzt ein Vermögen voraus, das nur Philosophie oder der Geist derselben, den man schlechthin voraussetzen muss, geben kann. Auf diesen bezieht sich die oberste diätetische Aufgabe, welche in dem Thema enthalten ist:

Von der Macht des Gemüths des Menschen, über seine krankhaften Gefühle durch den bloßen festen Vorsatz Meister zu sein.

Die die Möglichkeit dieses Ausspruchs bestätigenden Beispiele kann ich nicht von der Erfahrung *Anderer* hernehmen, sondern zuerst nur von der an mir selbst angestellten, weil sie aus dem Selbstbewusstsein hervorgeht und sich nachher allererst Andere fragen lässt: ob es nicht auch sie ebenso in sich wahrnehmen. – Ich sehe mich also genötigt, mein *Ich laut* werden zu lassen; was im dogmatischen Vortrag¹ Unbescheidenheit verrät, aber Verzeihung verdient, wenn es nicht gemeine Erfahrung, sondern ein inneres Experiment oder Beobachtung betrifft, welche ich zuerst an mir selbst angestellt haben muss, um etwas, was nicht jedermann von selbst und ohne darauf geführt zu sein, beifällt, zu seiner Beurteilung vorzulegen. – Es würde tadelhafte Anmaßung sein, andere mit der inneren Geschichte meines Gedankenspiels unterhalten zu wollen, welche zwar subjektive Wichtigkeit (für mich), aber keine objektive (für jedermann geltende) enthielte. Wenn aber dieses Aufmerken auf sich selbst und die daraus hervorgehende Wahrnehmung nicht so gemein ist, sondern dass jeder dazu aufgefordert werde, eine Sache ist, die es bedarf und verdient, so kann dieser Übelstand, mit seinen Privatempfindungen andere zu unterhalten, wenigstens verziehen werden.

Ehe ich nun mit dem Resultat meiner in Absicht auf Diätetik angestellten Selbstbeobachtung aufzutreten wage, muss ich noch etwas über die Art bemerken, wie Herr *Hufeland* die Aufgabe der *Diätetik*, d.i. der Kunst stellt, Krankheiten *vorzubeugen*, im Gegensatz mit der *Therapeutik*, sie zu *heilen*.

1 Im dogmatisch-praktischen Vortrag z.B. derjenigen Beobachtung seiner selbst, die auf Pflichten abzweckt, die Jedermann angehen, spricht der Kanzelredner nicht durch *Ich*, sondern *Wir*. In dem erzählenden aber der Privatempfindung (der Beichte, welche der Patient seinem Arzt ablegt) oder eigener Erfahrung an sich selbst muss er durch *Ich* reden.

Sie heißt ihm »die Kunst das menschliche Leben zu verlängern«. Er nimmt seine Benennung von demjenigen her, was die Menschen am sehnlichsten wünschen, ob es gleich vielleicht weniger wünschenswert sein dürfte. Sie möchten zwar gern zwei Wünsche zugleich tun: nämlich *lange zu leben* und dabei *gesund zu sein*; aber der erstere Wunsch hat den letzteren nicht zur notwendigen Bedingung: sondern er ist unbedingt. Lasst den Hospitalkranken jahrelang auf seinem Lager leiden und darben und ihn oft wünschen hören, dass ihn der Tod je eher je lieber von dieser Plage erlösen möge; glaubt ihm nicht, es ist nicht sein Ernst. Seine Vernunft sagt es ihm zwar vor, aber der Naturinstinkt will es anders. Wenn er dem Tod, als seinem Befreier (*Jovi liberatori*), winkt, so verlangt er doch immer noch eine kleine Frist und hat immer irgendeinen Vorwand zur *Vertagung* (*procrastinatio*) seines peremptorischen Dekrets. Der in wilder Entrüstung gefasste Entschluss des Selbstmörders, seinem Leben ein Ende zu machen, macht hiervon keine Ausnahme: denn er ist die Wirkung eines bis zum Wahnsinn exaltierten Affekts. – Unter den zwei Verheißungen für die Befolgung der Kindespflicht (»auf dass dir es wohlgehe und du lange lebest auf Erden«) enthält die letztere die stärkere Triebfeder, selbst im Urteil der Vernunft, nämlich als Pflicht, deren Beobachtung zugleich *verdienstlich* ist.

Die Pflicht das *Alter* zu *ehren*, gründet sich nämlich eigentlich nicht auf die billige Schonung, die man den Jüngeren gegen die Schwachheit der Alten zusetzt: denn die ist kein Grund zu einer ihnen schuldigen *Achtung*. Das Alter will also noch für etwas *Verdienstliches* angesehen werden, weil ihm eine *Verehrung* zugestanden wird. Also nicht etwa, weil Nestorjahre zugleich durch viele und lange Erfahrung erworbene *Weisheit* zu Leitung der jüngeren Welt bei sich führen, sondern bloß weil, wenn nur keine Schande dasselbe befleckt hat, der Mann, welcher sich so lange erhalten hat, d. i. der Sterblichkeit als dem demütigendsten Ausspruch, der über ein vernünftiges Wesen nur gefällt werden kann (»du bist Erde und sollst zur Erde werden«), so lange hat ausweichen und gleichsam der Unsterblichkeit hat abgewinnen können, weil, sage ich, ein solcher Mann sich so lange lebend erhalten und zum Beispiel aufgestellt hat.

Mit der Gesundheit, als dem zweiten natürlichen Wunsch, ist es dagegen nur misslich bewandt. Man kann sich gesund *fühlen* (aus dem behaglichen Gefühl seines Lebens urteilen), nie aber *wissen*, dass man gesund sei. – Jede Ursache des natürlichen Todes ist Krankheit: man mag sie fühlen oder nicht. – Es gibt viele, von denen, ohne sie eben verspotten zu wollen, man sagt, dass sie für immer *kränkeln*, nie *krank* werden können; deren Diät ein immer wechselndes Abschweifen und wieder Einbeugen ihrer Lebensweise ist, und die es im Leben, wenngleich nicht den Kraftäußerungen, doch der Länge nach weit bringen. Wie viel aber meiner Freunde oder Bekannten habe ich nicht überlebt,

Verzeichnis der abgedruckten Werke

- Ackermann, Jacob Fidelis: Ansichten der Natur von verschiedenen Standpunkten der menschlichen Erkenntnißsphäre, in: Heidelbergische Jahrbücher der Literatur 1 (1808) 3. Abt. (3) S. 3–22.
- Bartels, Ernst Daniel August: Animalischer Magnetismus, in: Johann Friedrich Pierer, Hg.: Medizinisches Realwörterbuch, Bd. 1, Leipzig 1816, S. 265–273.
- Burdach, Karl Friedrich: Die Physiologie als Erfahrungswissenschaft, Einleitung, Bd. 1, Leipzig 1826.
- Carus, Carl Gustav: Von den Anforderungen an eine künftige Bearbeitung der Naturwissenschaften, Leipzig 1822.
- : Von dem Unterschiede zwischen descriptiver, geschichtlicher, vergleichender und philosophischer Anatomie, von der Entwicklung dieser einzelnen Methoden in verschiedenen Zeitaltern, und von der zweckmäßigsten Aufeinanderfolge im Studium dieser verschiedenen Methoden, in: Litterarische Annalen der gesammten Heilkunde 4 (1826) S. 1–30.
 - : Analekten zur Naturwissenschaft und Heilkunde, Gesammelt auf einer Reise durch Italien, im Jahre 1828, Dresden 1829.
 - : Einige Worte über das Verhältniß der Kunst krank zu sein zur Kunst gesund zu sein, Leipzig 1843.
 - : Mnemosyne. Blätter aus Gedenk- und Tagebüchern, Pforzheim 1848.
- Damerow, Heinrich: Die Elemente der nächsten Zukunft der Medicin, entwickelt aus der Vergangenheit und Gegenwart. Ein Blick, Berlin 1829.
- Eschenmayer, Adolph Carl August von: Appendix zu den Schriften über das gelbe Fieber, in: Jahrbücher der Medicin als Wissenschaft 1 (1806) (2) S. 37–57.
- Haindorf, Alexander: Versuch einer Pathologie und Therapie der Geistes- und Gemüthskrankheiten, Heidelberg 1811.
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: System der Philosophie. Erster Teil. Die Logik, 1830, in: ders.: Sämtliche Werke, Bd. 8, Stuttgart-Bad Cannstatt 41964.
- : System der Philosophie. Zweiter Teil. Die Naturphilosophie, 1830, in: ders.: Sämtliche Werke, Bd. 9, Stuttgart-Bad Cannstatt 41965.
 - : System der Philosophie. Dritter Teil. Die Philosophie des Geistes, 1830, in: ders.: Sämtliche Werke, Bd. 10, Stuttgart-Bad Cannstatt 41965.
- Heinroth, Johann Christian August: Lehrbuch der Störungen des Seelenlebens oder der Seelenstörungen und ihrer Behandlung, Th. 1–2, Leipzig 1818.
- Ideler, Karl Wilhelm: Versuch einer Theorie des religiösen Wahnsinns, Bd. 1–2, Halle a. d. S. 1850.
- Kant, Immanuel: Der Streit der Facultäten, 1798, in: ders.: Gesammelte Schriften, Bd. 7, Berlin 1907, S. 1–116.